

Kopf der Woche

Verloren - und doch ganz viel gewonnen



Foto: Keystone-SDA

**Stefanie Marty** Sport kann so brutal sein. 1:48 Minuten fehlten von Bomo Thun zum allerersten Schweizer-Meistertitel. Also in etwa die Zeit, die Marco Odermatt in einem Super-G benötigt, um die Konkurrenz in Grund und Boden zu fahren. Oder: Weniger als die Zeit, die Fachleute für einmal gründlich Zähneputzen empfehlen. 2:1 führte Bomo im letzten Finalspiel gegen die Dauer-Meisterinnen der ZSC Lions, ehe diese doch noch ausglich und später in der Verlängerung siegten.

Und trotzdem sind die «Berner Oberländer Modis» (Bomo), die ab der nächsten Saison Teil der Organisation des SC Bern sein und unter dem Namen SC Bern Frauen antreten werden, eines ganz bestimmt: Siegerinnen. Sie haben eine tolle Saison gespielt, den klar favorisierten ZSC Lions in fünf Finalspielen alles abgefordert, beste Werbung für das meist unter dem Radar fliegende Frauen-Eishockey gemacht.

Ins Finale geführt wurde Bomo Thun von Captain Stefanie Marty (auf dem Bild links). Die 34-jährige ehemalige Nationalspielerin mit zehn Weltmeisterschaften und drei Olympischen Spielen sowie je einer WM- und Olympia-Bronzemedaille in ihrem Palmarès spielt seit 2021 für die Berner Oberländerinnen. Stellvertretend für die ganze Equipe und ihren bewundernswerten Einsatz küren wir sie zu unserem Kopf der Woche.

Michael Gurtner

Beck folgt auf Horisberger

**Thun** Der Fischereiverein begrüsst laut Medienmitteilung an der Mitgliederversammlung rund 30 Vereinsmitglieder. Präsident Bruno Horisberger erwähnte in seinem Jahresbericht aus dem Ressort «Umwelt und Fischer schaffen Lebensraum» die Projekte im Diemtigtal, bei Mülenen und in Gasel bei Köniz, in denen mehr als 40 Vereinsmitglieder, gemeinsam mit drei anderen Fischereivereinen und auch dem WWF, Projekte für den Lebensraum der Wasserlebewesen umsetzen konnten.

Im Vorstand des Fischereivereins kam es zu folgenden Mutationen: Demissioniert haben Markus Wittwer und Pascal Schöni. Bruno Horisberger ist als Vereinspräsident zurückgetreten. Neu gewählt wurden Marcel Beck zum Präsidenten und Patrick Jenzer in den Vorstand. (PD)

# Teure Treppe in Thun – Zürcher würde billiger bauen

**Wanderweg** 400'000 Franken für 40 Meter: So viel soll die Sanierung der Treppe zum Jakobshübeli kosten. Das geht auch deutlich günstiger, sagt ein Naturstein-Spezialist.

Michael Gurtner

Die Geschichte hat für Aufsehen gesorgt – offensichtlich weit über die Thuner Stadtgrenzen hinaus: Die Stadt Thun will den obersten Teil des Wanderwegs zum beliebten Aussichtspunkt Jakobshübeli sanieren – und rechnet für den Ersatz der 40 Meter langen Treppe im steilen, schlecht zugänglichen Gelände mit Kosten von 400'000 Franken. Auch im zürcherischen Teufen ist die Kunde der teuren Thuner Treppe angekommen. Dort lebt und geschäftet Peter Stucki – als Weinbauer, der sich ein zweites Standbein aufgebaut hat und Natursteinmauern baut, gerade auch an Orten mit schwierigem Zugang. Der 52-jährige ist überzeugt: «Die Treppe könnte deutlich günstiger saniert werden.» Deshalb hat er sich letzte Woche bei Stadtregierung und Parlamentsmitgliedern gemeldet.

Nur: Wie seriös ist seine Bestandaufnahme aus der Ferne? «Ich bin am Wochenende extra nach Thun gefahren und habe mir die ganze Sache angeschaut», antwortet Peter Stucki. Der betroffene Teil des Wanderwegs sei tatsächlich schwer zugänglich. Trotzdem bleibt er dabei: «Wir arbeiten mit innovativem Einsatz von Kleinmaschinen wie Mini-Dumpfern oder kleinen Schreitbaggern, unserem Kopf und Körper und wären deutlich preiswerter.»

**Natursteine statt Platten und Beton?**

Stucki schwebt eine mit Naturstein ins Gelände eingepasste, gemauerte Treppe vor – im Gegensatz zur Stadt, die als vorderen Abschluss der Stufen Steinplatten verwenden und dazwischen mit Beton ausfüllen will. Für Stucki, der nebst der Winzerei nach eigenen Angaben viel im Tief- und Gartenbau aushilft, ist Naturstein nicht nur optisch ansprechender, eine solche Treppe könne später bei Bedarf auch einfach repariert werden. Er hat die Kosten für seine Treppenversion grob gerechnet und kommt auf etwas mehr als die Hälfte der Summe, von der die Stadt ausgeht.

Der Thuner Bauvorsteher Reto Schertenleib erklärt derweil: «Wir haben mit einem Ingenieurbüro verschiedene Varianten geprüft. Dabei hat sich diejenige mit den Stellplatten als Steigung und mit Ortbeton verfüllten Zwischenräumen als Auftritt als die beste herauskristallisiert.» Die Baupublikation für die Sanierung der Treppe sei erfolgt, demnächst würden die Arbeiten im Einladungsverfahren ausgeschrieben. Erst aus den Offerten würden dann die effektiven Kosten ersichtlich.

**«Wir arbeiten mit innovativem Einsatz von Kleinmaschinen, unserem Kopf und Körper und wären deutlich preiswerter.»**

**Peter Stucki**  
Weinbauer, Natursteinspezialist



Die Treppe hoch vom und zum Aussichtspunkt Jakobshübeli oberhalb von Thun ist in einem schlechten Zustand und soll nun saniert werden. Doch zu welchem Preis? Foto: Michael Gurtner

Nur: Ist es nicht problematisch, wenn der Betrag von 400'000 Franken bereits öffentlich ist? Werden sich die Offerten nicht automatisch daran orientieren, selbst wenn es preisgünstiger ginge? «Ich habe da keine Bedenken», antwortet der SVP-Gemeinderat. «Der Wettbewerb spielt trotzdem. Die Anbieter wissen ja nicht, was die anderen offerieren.» Die 400'000 Franken seien eine Kostenschätzung der Planer, «damit wir wissen, wohin die Reise ungefähr geht».

**«Strenge Vorgaben, kein Spielraum»**

Bei Peter Stucki hat sich Reto Schertenleib umgehend gemeldet und ihm mitgeteilt, er könne sich gerne am Verfahren beteiligen und eine Offerte einreichen. Stucki hat sich nun die Ausschreibung genau angeschaut und sagt: «Die Vorgaben der Stadt sind streng definiert, bis hin zu Position und Winkel der

Stufen.» Die ausgeschriebene massive, betonierte Treppe bedeute tiefe Grabarbeiten und damit auch relativ grosse Eingriffe in den Boden, sehr viel Aushubmaterial, welches abtransportiert und später wieder herbeigeführt und aufgefüllt werden müsse.

«Es werden grosse Granitstellriemen verbaut. Das heisst: Alles hat sehr viel Gewicht und Volumen und ist damit nur sehr schwer von Hand bewegbar.» Damit seien auch die hohen Kosten begründet. Stuckis Fazit: «Da das Projekt bereits sehr exakt definiert ist, lässt es keinen Spielraum mehr für andere Varianten oder Ideen. Somit ist es ausserhalb unserer Möglichkeiten und Kompetenz.»

**Auch andere Varianten möglich**

Was wiederum die Frage aufwirft, ob die Stadt mit der bis ins Detail definierten Ausschreibung nicht eine andere – allenfalls eben auch deutlich günstigere – Variante verunmöglicht. «Bei gesamtheitlicher Betrachtung glaube ich nicht, dass wir uns etwas vergebem», antwortet der Bauvorsteher. «Es mag zwar sein,

**«Erst aus den Offerten werden die effektiven Kosten ersichtlich.»**

**Reto Schertenleib**  
SVP-Gemeinderat Thun

dass bei der von uns anhand der Vorabklärungen definierten Form der Ausführung die Erstellungskosten höher sind als bei anderen Varianten. Dafür wird der Unterhaltsbedarf geringer ausfallen.»

Das sei ein Faktor, der an diesem für Bauarbeiten nur schwer zugänglichen Standort von besonderer Bedeutung sei, weil damit die Folgekosten tief gehalten werden könnten. Abgesehen davon seien im Rahmen des Ausschreibungsverfahrens grundsätzlich auch Unternehmervarianten zulässig, die inhaltlich von der ausgeschriebenen Bauleistung abweichen. «Sollten solche eintreffen, würden wir diese selbstverständlich ebenfalls prüfen», betont Reto Schertenleib.

## 256 Angestellte der Stadt kriegen mehr Lohn

**Thun** Der Gemeinderat verbessert die Anstellungsbedingungen für Mitarbeitende in den tiefsten Lohnklassen.

Der Thuner Gemeinderat hat beschlossen, die Lohnstruktur für die Mitarbeitenden in den beiden tiefsten Lohnklassen zu verbessern und deren Lohn per 1. Juli 2023 zu erhöhen. Mit dieser Massnahme nehme die Stadt Thun ihre Verantwortung und Vorbildrolle wahr, schreibt sie in einer Medienmitteilung. Von der Lohnerhöhung profitieren konkret 256 Personen im Reinigungsdienst, 215 von ihnen sind Frauen. «Wir werden auch weiterhin unser Augenmerk auf Diversität und Gleichstellung richten und uns dafür starkmachen», so Gemeinderätin Andrea de Meuron. Um die stetige Weiterentwicklung voranzutreiben, laufen gemäss der Mitteilung «verschiedene Aktivitäten in Richtung flexible Arbeitsformen, Führungsentwicklung, Diversität, Gleichstellung.»

## 51'000 Franken kostets mehr

Weder auf nationaler noch im Kanton Bern ist der Mindestlohn gesetzlich geregelt. Per 1. Juli 2023 wird der Mindestlohn des städtischen Reinigungspersonals der Stadt Thun von bisher ca. 47'800 Franken auf 49'600 Franken angehoben. Dies wirke sich auch positiv auf die Altersrente aus und helfe, «persönliche finanzielle Situationen abzufedern», schreibt die Stadt. Die Massnahme löst für die Stadt Thun jährlich wiederkehrende Mehrkosten von 51'000 Franken aus. (PD/maz)

## Nachrichten

### Erster Sieg für Michel Brügger

**Thun/Adelboden** In Pizol fanden für den Schweizer Ski-Alpin-Nachwuchs zwei FIS Slaloms statt. Dabei gewann am ersten Tag der in Thun lebende Michel Brügger (SC Adelboden) sein erstes FIS-Rennen. Der 19-jährige Brügger durchlief alle Kader des Berner Oberländischen Skiverbands (BOSV) und gehört dem Nationalen Leistungszentrum Mitte von Swiss Ski an. (PD)

### Christian Farnhi als Vize verabschiedet

**Spiez** Mit dem Austritt von Christian Farnhi aus dem Vorstand des Schwimmclubs endet laut Medienmitteilung eine Ära. Er amtierte zweimal als Präsident, seine Tochter Iris war langjährige Cheftrainerin. In den letzten zehn Jahren war er Vizepräsident. Patrick Killing beendet seine Tätigkeit im Vorstand als Kassier. Als Nachfolgerin wurde an der Jahrsversammlung Manuela Fehlhauer gewählt. «Die Basis des Clubs ist und bleibt der Trainingsbetrieb mit drei Einheiten pro Woche während des Sommers im Freibad Spiez und im Winter im Hallenbad Aeschi sowie die Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettkämpfen mit derzeit 37 aktiven Schwimmenden», teilt der Club mit. Mit dem Neuaufbau einer ersten Mannschaft will der Club wieder an Wettkämpfen des Regionalschwimmverbands Zentralschweiz West teilnehmen. (PD)